



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen**

Wissenschaftliche Bibliotheken

**Wissenschaftsrat**

**Tübingen, 1964**

2. Bibliotheksnetz

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8220**

Büchereien. Die Berührungspunkte mit den beiden anderen Bibliotheksgruppen sind zahlreich, die Grenzen gehen oft ineinander über. Tradition und Zufälle der historischen Entwicklung und der örtlichen Situation haben zu dieser Vermischung beigetragen.

## II. 2. Bibliotheksnetz

a) Bei der Auswahl der hier behandelten Landes- und Stadtbibliotheken war neben den in A III. dargestellten Kriterien auch das Interesse bestimmend, das die Gesamtheit der wissenschaftlich tätigen Bevölkerung an diesen Institutionen nehmen könnte. Die schnell fortschreitende Industrialisierung und die „Verwissenschaftlichung“ zahlreicher Lebensbereiche stellen wachsende Anforderungen an die Leistungen in vielen Berufen und machen eine ständige Unterrichtung über die Entwicklung der einzelnen Wissenschaftszweige erforderlich. Der Wissenschaftsrat ist deshalb der Auffassung, daß in Anpassung an Bevölkerungsdichte, Berufsgliederung und wirtschaftliche Struktur auch außerhalb der Hochschulen bibliothekarische Schwerpunkte, die mit fachwissenschaftlicher Literatur ausgestattet sind, in genügender Anzahl und nicht zu großer Entfernung voneinander vorhanden sein müssen. Sie sollen allen auf eine einwandfreie, aktuelle und rasche Information angewiesenen Bevölkerungsgruppen die fachwissenschaftliche Literatur (so z. B. der Naturwissenschaften, der Mathematik, Medizin, Volkswirtschaft, der Sozial- und Rechtswissenschaften) in größerem Umfang anbieten, als es bisher zumeist den Absichten dieser Bibliotheken entsprach und bei ihren oft dürftigen Etats möglich war. Hierbei ist nicht an populärwissenschaftliche Literatur gedacht, sondern an das grundlegende wissenschaftliche in- und ausländische Schrifttum in Nachschlagewerken, Monographien, Zeitschriften und Fortschrittsberichten, das z. B. der Facharzt, der Ingenieur, der Referent in einer Behörde oder einem Wirtschaftsunternehmen, der Richter oder Rechtsanwalt, der Pfarrer, Lehrer und der Journalist in den verschiedensten Zusammenhängen ohne Zeitverlust einsehen müssen. Zudem erfordert das Bemühen um die Erweiterung der Erwachsenenbildung einen erleichterten Zugang zur wissenschaftlichen Literatur. Es muß deshalb angestrebt werden, ein hinlänglich dichtes Netz ausreichend ausgestatteter Bibliotheken aufzubauen.

Den Landes- und Stadtbibliotheken erwachsen damit zusätzliche Aufgaben, die über die Pflege der Humaniora und der landeskundlich und stadtgeschichtlich wichtigen Literatur hinausreichen und die im Rahmen des allgemeinen Bildungsauftrages der

Zweck des  
Bibliotheks-  
netzes

öffentlichen Büchereien nicht genügend berücksichtigt werden können. Bisher wurde diese Aufgabe weitgehend von den Hochschulbibliotheken zusätzlich zu ihren eigentlichen Pflichten wahrgenommen. An Orten, an denen diese die Mitbenutzung ihrer Bestände der an wissenschaftlicher Literatur interessierten Öffentlichkeit gestatten, wird das auch weiter möglich und besonders bei kostspieligem und schnell veraltendem Schrifttum richtig sein, soweit es sich nicht um hier wie dort vielbenutzte Fundamentalliteratur handelt. Grundsätzlich ist es aber der veränderten gesellschaftlichen Struktur in der Bundesrepublik nicht mehr angemessen, solche Benutzerwünsche auf nicht am Ort befindliche Hochschulbibliotheken abzuschieben. Gleichzeitig liegt hier einer der Gründe für die unzumutbare Überlastung des auswärtigen Leihverkehrs der großen Staats- und Hochschulbibliotheken.

Ein ausgebautes Bibliotheksnetz wird dazu beitragen, daß die wissenschaftlich interessierte Bevölkerung am kulturellen Besitz der Menschheit und an den geistigen Bewegungen ihrer Zeit teilhaben kann, und daß in den Städten, die keine Hochschulen beherbergen, sich neue Möglichkeiten erschließen, neben Theater, Museen und ähnlichen Einrichtungen Kristallisationspunkte des geistigen Lebens zu bilden.

b) Aus diesen Erwägungen wurden jene Landes- und Stadtbibliotheken in die Empfehlungen aufgenommen, die nach ihrer Tradition und ihren Beständen oder nach ihrer geographischen Lage besonders geeignet erscheinen, künftig Ansatzstellen und Schwerpunkte eines wissenschaftlichen Bibliotheksnetzes zu bilden. Bei manchen, gelegentlich noch reichlich musealen und verstaubten, kleineren und älteren Sammlungen bedarf es oft nur eines Entwicklungsplanes, um sie zu modernen leistungsfähigen Bibliotheken auszubauen. Ihre hinreichende Ausstattung mit Anschaffungsmitteln und mit wissenschaftlich vorgebildetem Personal ist allerdings die Voraussetzung für den Erfolg einer solchen in die Breite wirkenden Bibliothekspolitik, die sich in England und den USA seit langem bewährt hat.

Ausbau kleinerer  
Bibliotheken

### II. 3. Grundsätze der Erwerbung, Katalogisierung und Benutzung

Die folgenden Vorschläge sollen der Verbesserung der Landes- und Stadtbibliotheken insgesamt dienen, wobei auf die einzelnen bibliothekarischen Arbeiten und Einrichtungen nur insoweit eingegangen wird, als sie in B I. nicht bereits berücksichtigt wurden. Die Staatsbibliotheken in Marburg und München sowie die Deutsche Bibliothek in Frankfurt, die wegen ihrer überregionalen Wirkung eine Sonderstellung einnehmen, sind in diesen Zusammenhang nicht einbezogen. Ebensowenig können